

Schwere Kämpfe um den Besitz von Düinkirchen!

Nach Pariser Berichten unterstützt die britische Flotte die Allirten in dem Kampf gegen die vordringenden Deutschen!

Angriffe in der Umgegend von Lille siegreich abgeschlagen.

Die Besatzung der vier deutschen Torpedoboote leistete den Angriffen der Briten tapferen Widerstand, unterlag aber der Uebermacht. — In Anblik gibt es eine Partei, welche Stellung gegen den Dreiverband nimmt und zu Deutschland hält; dieser Umstand erregt Argwohn im Ministerium. — Die Deutschen haben alle Angriffe der Verbündeten weislich und nordwestlich von Lille abgeschlagen. Man glaubt in England, daß die Deutschen an beiden Flügeln zu gleicher Zeit vorgehen werden. — Den Franzosen bebte das Herz über die kolossalen deutschen Truppenaufmärsche. — Chinesen freuen sich über die Siege der Deutschen. — England schickt Truppen aus Malak nach Indien, um dort drohenden Aufständen entgegen treten zu können. — Admiral v. Tirpitz hält Lissabon in Antwerpen. — Der amerikanische Kriegskorrespondent Stoll v. Wegand berichtet über die Zustände vor St. Mihiel. — Japaner nehmen eine Inselgruppe, welche an die amerikanische Besitzung Guam liegt, aus angeblich strategischen Gründen.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 20. Okt. (Drahtlos von Wien, Deutschland, über Sayville, N. Y., an die Associated Press.) — „Großbritannien's Nihilismus an Portugal, die chaotischen Zustände in Südafrika und die Unfähigkeit in Indien sind geeignet, das Vertrauen der Deutschen zu stärken.“

Nach Konstantinopel Depechen hat England drei Bataillone von Malak nach Indien geschickt. Zur Unterdrückung der Revolution im Kaukasus sind russische Truppen abgegangen.

Die Russen haben Schwierigkeiten, genügend Offiziere aufzutreiben. An diesen und Interoffizieren herrscht bereits Mangel in Warschau. In Polen stehen mindestens 800,000 Russen. In Wien, Moskau und anderswo macht sich Mangel an Sanitäts-Vorräten bemerkbar.

Die österreichische Offensive in Galizien macht Fortschritte. Berlin erwartet einen neuen großen Sieg des Generals von Hindenburg.

Die Deutschen vor Düinkirchen.

London, 20. Okt. — Aus Berlin hier eingetroffene Depechen an die Marconi Wireless Co. bezeugen, daß die Deutschen in unmittelbarer Nähe von Düinkirchen stehen. Schwere Kämpfe finden bei Düinkirchen und Nouters statt. Die Bevölkerung von Düinkirchen und Boulogne hat die Flucht ergriffen.

London, 20. Okt. — Die Kritik in dem Bericht der Deutschen, die französischen Angaben an Vermehrung gelegener Kalenderte, 20 Meilen von der englischen Küste, zu belegen, erfolgte gestern mit der Pariser offizielle Bekanntmachung, daß die beiden 42 Zentimetergeschütze, welche bei der Beschießung Antwerpens eine so große Rolle spielten, in den Gefechten teilgenommen hatten, die sich zwischen Nieuport und Middelburg abspielten. Sowohl von Paris als auch von Berlin kommen Nachrichten, daß nahe Düinkirchen mit Bestigkeit gekämpft wird. Die Pariser Nachrichten behaupten, daß die belgische Armee die Deutschen bei Nieuport angegriffen und zum Stehen gebracht habe (Wunden nicht fest). Auch die britische Kriegsflotte hat an dem Kampfe teilgenommen und war beifällig, die Feinde zurückzuwerfen.

Wettreffe der Seeschlacht auf dem übrigen Teile der Scheldtlinie hüllt sich Berlin in Schweigen, während Pariser Berichte bezeugen, daß die Verbündeten bei Arras und Noye und nahe St. Mihiel Erfolge errangen haben (vielleicht sind ein paar Tirpitz über einen Mählengraben geirrt). Auch bei Arras sind die Verbündeten in Vortheil geblieben sind.

Der deutsche offizielle Bericht lautet kurz und bündig; er bezeugt, die Angriffe der Franzosen und Engländer im Nordwesten und Westen von Lille wurden glänzend und unter schweren Verlusten der Verbündeten abgeschlagen.

Die Seeschlacht auf dem rechten Flügel der Deutschen ist gegenwärtig in Dunkel gehüllt, jedoch man sich ummöglich ein klares Bild darüber machen kann. (Den Londonern werden bald die Augen aufgehen.) Die englischen und französischen Zeitungen schreiben aus dem ihnen aus

dem französischen Hauptquartier übermittelten Nachrichten natürlich die größten Hoffnungen; vom deutschen Gesichtspunkt aus betrachtet aber scheint es, daß die Deutschen ihre Positionen durch die Antwerpen Belagerungsarmee bedeutend verstärkt und auch frühe Truppen aus Deutschland herangezogen haben. Möglicherweise beabsichtigen sie, eine allseitige niederwärts Bewegung, ähnlich wie die ursprüngliche auf Paris gerichtet. Daß es aber bald zu einer entscheidenden Schlacht kommen muß, steht außer Frage. Die Anführung, daß die Deutschen ein schweres Belagerungsgeschütz bei Scherf in Aktion gebracht haben, läßt die Ansicht zu, daß sie auf beiden Enden vorzugehen gedenken.

Rumfeste Berichte finden auf dem westlichen Kriegstheater statt. Berichte von beiden Seiten sind knapp bemessen und widersprechend; während die Russen von Erfolgen sprechen, behaupten die verbündeten Deutschen und Oesterreicher, daß sie sowohl südlich von Przemsyl und bei Warschau die Russen entschieden auf's Haupt geschlagen haben. Bei Przemysl allein haben die Russen 40,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Zum Untergang der vier Torpedoboote.

London, 20. Okt. — Bei dem Kampfe zwischen vier deutschen Torpedobooten und dem großen englischen Kreuzer „Undaunted“ sowie vier englischen Torpedobooten zerstört kamen 190 deutsche Seeleute, darunter alle Offiziere, um's Leben; nur 30, und diese alle verwundet, wurden gerettet und als Gefangene nach England gebracht. Eine Fährschiffahrt hatte die deutschen Boote bemerkt und die englische Flotte in Kenntnis gesetzt. Der Kreuzer „Undaunted“ und vier Torpedobooten verfolgten den deutschen Schiffen den Weg. Während der Kreuzer zwei deutsche Schiffe angriff, eröffneten die vier anderen englischen Schiffe Feuer auf die zwei deutschen. Die Deutschen boten ihren Feinden muthig die Stirn, und erwiderten Schuß auf Schuß. Aber die Uebermacht, gegen die sie kämpfen mußten, war zu groß. Die großen Geschütze des Kreuzers brachten eines der Boote nach Ablauf einer halben Stunde zum Sinken, und bald verdingen auch die anderen drei von der Oberfläche des Meeres. Innerhalb anderthalb Stunden war der Kampf vorbei.

Die Deutschen fochten trotz der feindlichen Uebermacht mit der größten Tapferkeit, und feuerten, bis ihre Schiffe versanken, aber ihre kleinen Geschütze vermochten gegen den großen Kreuzer und die übrigen Schiffe nichts auszurichten. Der Verlust der Engländer war verhältnismäßig gering.

Sachverständige über Seetris.

Washington, 20. Okt. — In Marinekreisen wurde die Meldung von der Zerstörung des britischen Kreuzers „Howe“ durch ein deutsches Unterseeboot, in Verbindung mit den übrigen der britischen Flotte auf gleiche Weise angethanen Verlusten, mit großem Interesse verfolgt. Die Ansicht der älteren Marineoffiziere, daß das Schicksal die beste Art der Unterseeboote, und räumen schließlich mit dem Vojonett auf. Durch derartige Angriffe haben die Deutschen alle bisherigen Stellungen hier

erobert. In mehreren Schützengräben haben die Deutschen Sängergesänge gehalten; die französischen Schützengräben liegen 800 Yards entfernt; mitunter überdröht der Donner der Kanonen die Sänger, von welchen die meisten sehr stimmgebet sind und ausgebildete Stimmen besitzen. Einige stehen stramm da, andere wieder halten die Hände wie zum Gebet gefaltet. Ich hörte sie singen „Das ist der Tag des Herrn“ und „Vaterland, Vaterland, ruh' in Gottes Hand“. Es war ergreifend.

Im Gegentheil zu dem, was ich in Belgien sah (hier kam der Wauwiler des Jenseits in Anwendung; der Rest der Depeche wurde nicht durchgelassen).

Süß ist es, für's Vaterland zu sterben.

Berlin, 5. Okt. (Korrespondenz der Associated Press.) — Das Telegramm veröffentlicht den Bericht eines seiner Korrespondenten in Frankreich, in dem es unter anderem heißt: „Auf einem weit in Feindesland vorgeschobenen Stappenposten traf ich einige Landsturmlente, die in Trier aufzukehrien. Härtige Männer, mit sonnenverbrannten Gesichtern und blauen, freudigen Augen. Da gab es einen Peter Busch, den Sohn eines Landmannes in Leringen, der fünf Söhne im Feld hat. In seiner Nähe stand ein anderer Landsturmann, der mir erzählte, daß er sechs Söhne bei den Feinden habe. Auf beide sah aber ein gewisser Dominikus Eisen aus Wittich mit einem Gefühl der Geringschätzung herab. Dieses Gefühl schien mir bezeichnend zu sein, nachdem er mir mitgeteilt hatte, daß nicht weniger als neun seiner Söhne in Frankreich und Russland vor dem Feinde ständen, während ein zehnter sich eben als Freiwilliger gemeldet habe. Ist das Land nicht glücklich, in dem solche Söhne schlagen?“

Die deutschen Verstärkungen.

Wardour, 20. Okt. — So ungeheure Verstärkungen haben die Deutschen an sich gezogen, daß hier behauptet wird, eine neue deutsche Armee, bestehend aus einer Million Mann sei im Anzuge. Das französische Hauptquartier aber meldet, daß letzteres nicht der Fall sei, sondern daß nur Verstärkungen nach verschiedenen Truppenstationen nachgeschickt würden, um die verschiedenen im Felde stehenden Regimenter zu ergänzen.

Tirpitz in Antwerpen.

London, 20. Okt. — Der Antwerpener Korrespondent des Reuters Bureau berichtet eine Meldung aus St. Mihiel, daß Admiral Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarine - Amtes Deutschlands, in Antwerpen weilte, er fuhr nach der Einnahme der belgischen Festung eintraf.

China freuen sich.

London, 20. Okt. — Aus Berlin wird dem Reutersbüro drahtlos gemeldet, daß dort aus Tokio Mitteilung eingetroffen ist, daß die Stimmung in China für Deutschland sehr günstig ist und daß die deutschen Siege von den Chinesen mit großer Freude aufgenommen werden.

Die freien Japaner.

Tokio, 20. Okt. (6 Uhr Nachm.) — Das Marine-Departement hat angekündigt, daß die deutschen Marianne (oder Marianne Inseln) aus strategischen Gründen besetzt worden

Deutsche zerstörten Seeschlacht zwischen Russen und Türken im Schwarzen Meer!

Russland's Botschafter aus Konstantinopel gestochen, was auf einen Abbruch der Beziehungen schließen läßt!

Bei Warschau wird mit Bestigkeit weiter gekämpft!

Seeschlacht im Schwarzen Meer. London, 20. Okt. — Eine Depeche von Konstantinopel an die Central News sagt: Das Berliner Tageblatt veröffentlicht ein Telegramm von Bukarest, welches bezeugt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach eine Seeschlacht zwischen der türkischen und russischen Flotte im Schwarzen Meere stattgefunden hat. Ein ungewöhnlich heftiges Geschützfeuer, das eine geraume Zeit anhielt, wurde vernommen.

Russische Grenzthronen. Wien, über Haag, 20. Okt. — In jenen Thellen Galiziens, die der Feind räumen mußte, verübt er Grausamkeiten aller Art. Häuter wurden gekümbert und eingekerkert, Frauen und Mädchen gekümbert.

Die Gattin des amerikanischen Botschafters in Wien, Frau Venfield, bezieht sich in reger Weise an der Verwundetenfürsorge. Sie befragt getrennt aus das von Erzherzogin Maria Theresia geleitete Feldlazarett, wo sie von der Erzherzogin mit besonderer Herzlichkeit begrüßt wurde.

In Galizien dauern die Kämpfe entlang der ganzen Front zwischen Stern, Sambor und dem San Jusje entlang weiter fort; die Oesterreicher gewinnen an Grund und Boden. Aus den Karpaten ist auch die Nachricht der russischen Truppen nach Galizien hineingeworfen worden.

Berlin, 20. Okt. — Die Russen haben in und um Warschau nicht weniger wie 800,000 Mann aufammengezogen, um die vordringenden Deutschen daran zu verhindern, sich in den Besitz der Stadt zu setzen. Die Deutschen aber bringen vor, und der Fall der Stadt befestigten Stadt ist eine bloße Frage der Zeit.

Schlechte Wege hindern die Operationen; das Transportieren der schweren Belagerungsgeschütze ist wegen der schlechten Wege mit Schwierigkeiten verbunden.

Die russische Armee hat einen Mangel an Offizieren, aufzumerken: das Land hat keine Reserve, von welcher es solche beziehen kann. Man erwartet in Berlin mit Bestimmtheit, daß General Oberst v. Hindenburg, der in Rußisch-Polen über die vereinigten Deutschen und Oesterreicher das Oberkommando führt, den Sieg davontragen wird.

Petrograd, 20. Okt. — Trotz schwerer Verluste, welche den Deutschen beigebracht wurden, machen die Feinde dennoch wiederum vergebliche Versuche, die Weichsel in der Nachbarschaft von Warschau zu überdrücken. Vom russischen Hauptquartier verlautet, daß die Deutschen lang-

Deutsche zerstörten Seeschlacht zwischen Russen und Türken im Schwarzen Meer!

Russland's Botschafter aus Konstantinopel gestochen, was auf einen Abbruch der Beziehungen schließen läßt!

Bei Warschau wird mit Bestigkeit weiter gekämpft!

Seeschlacht im Schwarzen Meer. London, 20. Okt. — Eine Depeche von Konstantinopel an die Central News sagt: Das Berliner Tageblatt veröffentlicht ein Telegramm von Bukarest, welches bezeugt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach eine Seeschlacht zwischen der türkischen und russischen Flotte im Schwarzen Meere stattgefunden hat. Ein ungewöhnlich heftiges Geschützfeuer, das eine geraume Zeit anhielt, wurde vernommen.

Russische Grenzthronen. Wien, über Haag, 20. Okt. — In jenen Thellen Galiziens, die der Feind räumen mußte, verübt er Grausamkeiten aller Art. Häuter wurden gekümbert und eingekerkert, Frauen und Mädchen gekümbert.

Die Gattin des amerikanischen Botschafters in Wien, Frau Venfield, bezieht sich in reger Weise an der Verwundetenfürsorge. Sie befragt getrennt aus das von Erzherzogin Maria Theresia geleitete Feldlazarett, wo sie von der Erzherzogin mit besonderer Herzlichkeit begrüßt wurde.

In Galizien dauern die Kämpfe entlang der ganzen Front zwischen Stern, Sambor und dem San Jusje entlang weiter fort; die Oesterreicher gewinnen an Grund und Boden. Aus den Karpaten ist auch die Nachricht der russischen Truppen nach Galizien hineingeworfen worden.

Berlin, 20. Okt. — Die Russen haben in und um Warschau nicht weniger wie 800,000 Mann aufammengezogen, um die vordringenden Deutschen daran zu verhindern, sich in den Besitz der Stadt zu setzen. Die Deutschen aber bringen vor, und der Fall der Stadt befestigten Stadt ist eine bloße Frage der Zeit.

Schlechte Wege hindern die Operationen; das Transportieren der schweren Belagerungsgeschütze ist wegen der schlechten Wege mit Schwierigkeiten verbunden.

Die russische Armee hat einen Mangel an Offizieren, aufzumerken: das Land hat keine Reserve, von welcher es solche beziehen kann. Man erwartet in Berlin mit Bestimmtheit, daß General Oberst v. Hindenburg, der in Rußisch-Polen über die vereinigten Deutschen und Oesterreicher das Oberkommando führt, den Sieg davontragen wird.

Petrograd, 20. Okt. — Trotz schwerer Verluste, welche den Deutschen beigebracht wurden, machen die Feinde dennoch wiederum vergebliche Versuche, die Weichsel in der Nachbarschaft von Warschau zu überdrücken. Vom russischen Hauptquartier verlautet, daß die Deutschen lang-

Brit. Untersee-Boot gelunken!

Ein hübsches Summchen.

„Kann nicht ohne die Tribune fertig werden.“

Während des verflochtenen Vierteljahres — Juli, August und September — begabten die Bewohner und Besucher unserer lieben Stadt Omaha die hübsche Summe von \$927,50.23 für Gas, Telephon und Straßenbahn. Im einzelnen nahmen ein: Straßenbahn \$486.951.12, wozu noch \$88,110.21 für Fahrten außerhalb der Stadt, jedoch mit Ausschluß von Council Bluffs, kommen; Gasanstalt \$192.97.12 und Telephon-Gesellschaft \$242,602.09.

„Kann nicht ohne die Tribune fertig werden.“ Herr R. Säger aus Hamburg, Iowa, schreibt über die Tägliche Omaha Tribune: „Ich kann ohne die Tägliche Omaha Tribune nicht fertig werden. Sie giebt die korrektesten Nachrichten vom Krieg und verteidigt mit Geschick unser altes Vaterland gegen die schamlosen Angriffe seiner Feinde.“

Die Deutschen, die mit der Genehmigung des Herrn Säger einverstanden sind, — und es sind Tausende, — sollten an der Weiterverbreitung des einzigen deutschen Tagesblattes im Westen mitarbeiten, indem sie es bei Freunden und Nachbarn empfehlen und uns Namen und Adressen von Deutschen einreichen, die vielleicht gerne die Zeitung besitzen würden. Allen solchen senden wir gerne Probeblätter kostenfrei.

Morgen Nachmittag um 2 Uhr findet im Deutschen Hause die regelmäßige Versammlung des Deutschen Männervereins statt. Alle deutschen Damen sind herzlich willkommen. Kaffee und Kuchen werden serviert werden. Die Damen sind ersucht, gegenwärtige für den Vagaar am 14. November zu bringen. Man hofft, diesen Vagaar zu einer sehr erfolgreichen Veranstaltung zu machen.

Schweres Auto-unglück. David City, Neb., 20. Okt. — Sieben Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, als das von Adolf Gebhardt aus Columbus geführte Auto 3 Meilen von hier sich überflügelte. Gebhardt erlitt erscheinend schwere Verletzungen, während die übrigen Anwesenden, Frau Gebhardt mit Kind, Joseph Reisdorf, Ed. Lededa, Henry Kotlar und 2 Schweigern von Gebhardt mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Ein hübsches Summchen. Während des verflochtenen Vierteljahres — Juli, August und September — begabten die Bewohner und Besucher unserer lieben Stadt Omaha die hübsche Summe von \$927,50.23 für Gas, Telephon und Straßenbahn. Im einzelnen nahmen ein: Straßenbahn \$486.951.12, wozu noch \$88,110.21 für Fahrten außerhalb der Stadt, jedoch mit Ausschluß von Council Bluffs, kommen; Gasanstalt \$192.97.12 und Telephon-Gesellschaft \$242,602.09.

„Kann nicht ohne die Tribune fertig werden.“ Herr R. Säger aus Hamburg, Iowa, schreibt über die Tägliche Omaha Tribune: „Ich kann ohne die Tägliche Omaha Tribune nicht fertig werden. Sie giebt die korrektesten Nachrichten vom Krieg und verteidigt mit Geschick unser altes Vaterland gegen die schamlosen Angriffe seiner Feinde.“

Die Deutschen, die mit der Genehmigung des Herrn Säger einverstanden sind, — und es sind Tausende, — sollten an der Weiterverbreitung des einzigen deutschen Tagesblattes im Westen mitarbeiten, indem sie es bei Freunden und Nachbarn empfehlen und uns Namen und Adressen von Deutschen einreichen, die vielleicht gerne die Zeitung besitzen würden. Allen solchen senden wir gerne Probeblätter kostenfrei.

Morgen Nachmittag um 2 Uhr findet im Deutschen Hause die regelmäßige Versammlung des Deutschen Männervereins statt. Alle deutschen Damen sind herzlich willkommen. Kaffee und Kuchen werden serviert werden. Die Damen sind ersucht, gegenwärtige für den Vagaar am 14. November zu bringen. Man hofft, diesen Vagaar zu einer sehr erfolgreichen Veranstaltung zu machen.

Schweres Auto-unglück. David City, Neb., 20. Okt. — Sieben Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, als das von Adolf Gebhardt aus Columbus geführte Auto 3 Meilen von hier sich überflügelte. Gebhardt erlitt erscheinend schwere Verletzungen, während die übrigen Anwesenden, Frau Gebhardt mit Kind, Joseph Reisdorf, Ed. Lededa, Henry Kotlar und 2 Schweigern von Gebhardt mit leichteren Verletzungen davonkamen.